



## Was ist Philanthropie?

### Begriffsbestimmung

Während der Begriff „*Philanthropy*“ im Englischen weit verbreitet ist und häufig verwendet wird, ist der deutsche Ausdruck „Philanthropie“ erst in den letzten Jahren verstärkt in den öffentlichen Medien zu finden. Am häufigsten wird Philanthropie mit sehr reichen Individuen wie beispielsweise Bill Gates oder Stephan Schmidheiny in Verbindung gebracht, die durch grosszügige Stiftungsgründungen und Spenden das Gemeinwohl gefördert haben. Aber Philanthropie ist unabhängig davon, wie viel Geld ein Mensch besitzt. Das Wort Philanthropie stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie Menschenfreundlichkeit (*philos* = Freund; *anthropos* = Mensch). Daraus lässt sich ableiten, dass philanthropische Handlungen einen menschenfreundlichen Nutzen für andere bewirken sollen. Ein Philanthrop ist demnach jemand der so handelt, dass einem anderen Menschen Gutes wiederfährt.

Die älteste Form der Philanthropie ist die barmherzige Wohltätigkeit. Im Lauf der Zeit hat sich das Verständnis von Philanthropie immer wieder gewandelt und entwickelt. Bis vor 150 Jahren bestand Philanthropie vor allem aus der Almosenspende, mit der die Not der armen Bevölkerung gelindert werden sollte. Almosen waren Ausdruck christlicher Nächstenliebe und daher Teil des eigenen religiösen Heilsstrebens.

Unser heutiges Verständnis von Philanthropie steht in einem grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang und ist Ausdruck gesellschaftlicher Solidarität und bürgerschaftlichen Engagements. Darunter fallen in erster Linie Spenden und zeitliches freiwilliges Engagement aber auch Stiftungsgründungen oder Legate. In Abgrenzung zu anderen Begriffen wie Gemeinnützigkeit, Nonprofit-Organisation oder Dritter Sektor, die häufig als Sammelbegriffe verwendet werden, zeichnet sich Philanthropie durch vier zentrale Elemente aus:

### Philanthropie ist personenbezogen

Philanthropie stellt den handelnden Akteur in das Zentrum der Betrachtung, während Begriffe wie Gemeinwohl oder Gemeinnützigkeit primär den

Fokus auf die Nutzniesser der philanthropischen Handlung legen. Viele philanthropische Aktivitäten werden zudem nicht in einem organisierten Rahmen erbracht. Dazu zählen die informelle Nachbarschaftshilfe, spontane Spenden an einzelne Bedürftige oder soziale Bewegungen. In einer vom Individualismus geprägten Welt gibt Philanthropie eine Antwort darauf, warum sich Personen für das Gemeinwohl einsetzen. Jede Person hat eine eigene „philanthropische Autobiographie“, d.h. jeder ist schon einmal mit Philanthropie in Kontakt gekommen, sei es als Geber oder Empfänger.

### Philanthropie ist wertbezogen

Philanthropie entsteht durch eine Werthaltung, die im weitesten Sinn als Menschenfreundlichkeit bezeichnet werden kann. Jede philanthropische Handlung geschieht in der Erwartung einer gesellschaftlichen Veränderung und der Förderung bestimmter Wertvorstellungen. Philanthropische Handlungen drücken wie kaum eine andere Gestik ethisches Verhalten gegenüber anderen Menschen aus. In Abgrenzung zu staatlichen oder marktlichen Aktivitäten ist die massgebliche Handlungsmaxime die Moral anstelle von Macht (Staat) oder Profit (Markt).

### Philanthropie ist affirmativ

Wohltätigkeit und gemeinnütziges Handeln in ihrer organisierten Form werden oft mit Gegenbegriffen zu Markt und Staat interpretiert. Negativdefinitionen wie Nonprofit- oder Nongovernmental-Organisationen (NPO/NGO) drücken dies anschaulich aus. Philanthropie hingegen ist ein affirmativer Begriff, der den aktiv, positiv handelnden Menschen bzw. die Organisation in den Vordergrund stellt und nicht aus einer negativen Abgrenzung seine Bedeutung erlangt.

### Philanthropie ist universell

Philanthropie gibt es auf der ganzen Welt und ihre Tradition reicht bis in die Anfänge der Zivilisation zurück. In allen Weltreligionen und archaischen Gesellschaften finden sich philanthropische Regelungen und Empfehlungen. Trotzdem ist Philanthropie frei von einem politischen, religiösen oder anderem dogmatischen Zusammenhang.



Die folgende Definition gibt diese weit gefasste Auffassung von Philanthropie wieder, wie sie auch in der amerikanischen Literatur zu finden ist (Payton & Moody 2008; Brown & Ferris 2007):

*Philanthropie umfasst jede private freiwillige Handlung für einen gemeinnützigen Zweck.*

Daraus folgt, dass Philanthropie als Überbegriff jegliche Handlungen beinhaltet, deren Motivation nicht in der eigennützigen Steigerung der (Lebens-)Verhältnisse, sondern in der Verbesserung der Lebensumstände von Dritten ihren Anfang nimmt. Philanthropie ist damit Ausdruck einer moralischen Handlung, die das Wohlergehen der Mitmenschen in das Zentrum ihres Handelns rückt. In den nachfolgenden Abschnitten werden einzelne Bestandteile dieser Definition weiter ausgeführt, um dadurch auch das Verständnis von Philanthropie besser zu erläutern.

#### **Philanthropie ist eine private Handlung.**

Auch wenn sich der Staat um das Wohl seiner Bürger kümmert, grenzt sich Philanthropie vom staatlichen, öffentlichen Handeln ab. Dem Staat kommt lediglich die Aufgabe zu, im Interesse einer starken Zivilgesellschaft die Rahmenbedingungen so zu setzen, dass Philanthropie gefördert wird. Die Aktivitäten der Philanthropie gehen von privaten (natürlichen oder juristischen) Personen aus. Philanthropisches Engagement kann organisierte Formen, z.B. durch eine Vereins- oder Stiftungsgründung annehmen oder unstrukturierte, singuläre Aktivitäten umfassen.

#### **Philanthropie ist eine freiwillige Handlung.**

Dies bedeutet, dass die Tätigkeit nicht durch Zwang oder durch eine normative Verpflichtung ausgeübt wird. Die handelnde Person entscheidet von sich aus, ob sie gemeinnützig tätig wird oder nicht. Freiwilligkeit soll hier vor allem bedeuten, dass keine legalen oder wirtschaftlichen Verpflichtungen Grund der philanthropischen Handlung sind. Es können auch keine negativen, gerichtlichen Sanktionen bei Nichterfüllung der Erwartung folgen.

Ein weiterer Aspekt der Freiwilligkeit ist, dass philanthropische Handlungen ohne eine gleichwertige monetäre Gegenleistung erfolgen. Finanzielle Anreize, wie z.B. die Spendenabzugs-

fähigkeit von der Steuer, können zwar einen Einfluss auf die Bereitschaft zum Engagement haben, Philanthropie beinhaltet jedoch keine Aktivitäten mit einem Erwerbs- oder monetären Gewinnmaximierungsziel.

#### **Für einen gemeinnützigen Zweck.**

Die Ausrichtung auf einen gemeinnützigen Zweck grenzt die Philanthropie gegenüber wohltätigen, aber eigennützigen Handlungen, beispielsweise der Studienfinanzierung der eigenen Kinder, ab. Das geltende Verständnis von Gemeinnützigkeit ist deutlich geprägt durch die steuerliche Behandlung, d.h. die Gleichstellung von Gemeinnützigkeit und Steuerbefreiung. Die Steuerverwaltung des Kantons Bern definiert Gemeinnützigkeit als eine Tätigkeit, die im Allgemeininteresse liegen muss und zur Förderung des Gemeinwohls beiträgt. Zudem muss der Kreis der Empfänger der Leistung möglichst offen sein und die Institution darf keine Erwerbs- oder Selbstzwecke verfolgen. Die Tätigkeit der Institution darf nicht möglich sein ohne gewisse erbrachte Opfer, z.B. finanzielle Spenden oder unentgeltlich geleistete Arbeit.

In der Praxis ist die genaue Differenzierung jedoch häufig kompliziert. Auf individueller Ebene ist die Abgrenzung von gemeinnützigem zu eigennützigem Handeln ebenso wenig trennscharf. Als Grundverständnis lässt sich festhalten, dass philanthropische Handlungen Notlagen mildern und die Lebensqualität Dritter fördern. In einem Umkehrschluss kann man sogar behaupten, dass durch philanthropisches Engagement Menschen ausdrücken, wie durch ihre eigenen Möglichkeiten das Gemeinwohl am besten gefördert werden kann (Ammann 2008).

[www.ceps.unibas.ch](http://www.ceps.unibas.ch)

#### **Quellen**

- Ammann, H. (2008). Begrifflichkeiten und deren Auswirkungen auf die Forschung am Beispiel des Freiwilligen-Monitors, in: Ammann, H./Hasse, R./Jakobs, M./Riemer-Kafka, G. (Hrsg.): *Freiwilligkeit, Ursprünge, Erscheinungsformen, Perspektiven*, Zürich, S. 114-136. Brown, E., & Ferris, J. M. (2007). Social capital and philanthropy: An analysis of the impact of social capital on individual giving and volunteering. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 36(1), 85-99. Payton, R. & Moody, M. (2008). *Understanding Philanthropy*, Bloomington. **Steuerverwaltung des Kantons Bern:** Voraussetzungen einer Steuerbefreiung.